



Die Zuhörer in der Kirche Zum Guten Hirten sangen begeistert mit.

Foto: Henrik Pröhl

„Du meine Seele singe“

Gospel-Gottesdienst in der Kirche zum guten Hirten

VON HENRIK PRÖHL

Rotenburg. „Come, let us sing“ war der gesangliche Auftakt am vergangenen Sonntag beim Gospel-Gottesdienst in der Kirche Zum Guten Hirten, und etwa 150 Zuhörer waren der Einladung und Aufforderung zum Mitsingen unter feierlichem Geläut gefolgt. Kantor Stephan Orth hatte zu diesem Projekt aufgerufen und mit singbegeisterten Menschen in vier Proben ein Repertoire erarbeitet.

Und da stand er nun im stimmungsvoll ausgeleuchteten Altarraum, der in schwarz gekleidete 40-köpfige Gospel-Chor – zwei Männer, Rest Frauen – und schmettert die Botschaft volltönend heraus: „Halleluja!“ Damit ist die Einladung für eine pralle Stunde gemeinsamen Singens und

Hörens ausgesprochen – nein, lauthals gesungen.

Ab jetzt wurde alles Atem, Klang, Raum und Gesang in dieser Kirche und man hatte den Eindruck, der Gute Hirte selber schunkelt und summt ein wenig mit. Alle Programm-Punkte von Psalm über Text, von Andacht bis Segen flossen ineinander über und wurden von einem gesungenen Bogen getragen.

Kräftig geriet der gemeinsam gesprochene Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“, klar, dort sprach das Gotteshaus mit. Und sogleich ging das Wort in Gesang über, sorgte für Erstaunen, wenn „He has done marvellous things“ in „Bewahre uns, Gott“ scheinbar nahtlos überging, als sei es das Selbstverständlichste auf der musikalischen Welt.

Barbara Kramer und Markus Lubkowitz lasen aus einer Andacht der Berliner Theologin Evamaria Bohl. „Singen als erste Mut-

tersprache des Menschen“, heißt es da. Nicht zu singen bedeute seelische Unterernährung. Ein Satz, dem jede singende Kehle jedoch zustimmen wird.

Und da war es fast egal, dass eine ZuhörerIn permanent in falschesten Tönen mitsang. Susanne Kahlenberg sprach „Du meine Seele singe“ von Paul Gerhardt und leitete damit zu Stephan Orths Andacht über.

Der saß im fokussierten Licht zweier Rad-Leuchter in der Mitte des Raumes am Klavier, begleitete sich selbst und sprach über neue und alte Kirchenlieder, wie sie unser Leben begleiten, wie sie im Alter neu entdeckt und empfunden werden. Nachdenklich und spannungsvoll war diese Andacht, und Orth warf immer wieder musikalische Sprengsel ein: Weihnachten, Hochzeit, Beerdigung – Musik, die unser Leben begleitet.

Schließlich erklangen alte Kir-

chenlieder in neuem Gewand, da geriet mit einem Mal „Lobe den Herren“ zu einem mitreißenden Bossa Nova. Alexander Schiebe, der an diesem Abend virtuos das Cajon bediente, gibt jedem Gesang schlagkräftigen Drive. Es hatte alle Zuschauer gepackt, alle sangen und klatschten, so muss Gotteslob klingen.

Man fragte sich, warum das eigentlich nicht immer so gesungen wird. Nach dem gesprochenen Segen erklang der gesungene mit „Blessing“, und der Chor drang noch einmal in die weit geöffneten Seelen des Publikums ein. Ein junger Zuhörer kann gar nicht mehr still sitzen, sein Körper ist sitzender Tanz geworden. Eine Dame am Ausgang: „Beim nächsten Mal möchte ich mitsingen.“

Es gibt ein nächstes Mal. Stephan Orth fasst den Januar 2019 ins Auge. Und dann heißt es wieder: „Come, let us sing.“